

*Schriftenreihe
zur Geschichte der
Weißenseer Kleingartenbewegung*

Informationen Dokumente Analysen

Teil 7

**Ehemalige Kleingartenkolonien
des Roten Kreuzes
in Berlin-Weißensee**

Bezirksverband der Kleingärtner Berlin-Weißensee e.V.

Arbeitsgruppe "Weißenseer Kleingärtnertradition"



Entstehung der Kleingartenkolonien des Roten Kreuzes

Die Kleingartenkolonien des Roten Kreuzes sind ein Entwicklungsweg der Kleingartenbewegung in Deutschland. Ihr Ursprung liegt aber in Frankreich, wo der Vertreter des Reichsversicherungsamtes, Geheimrat Bielefeldt, 1889 auf der Weltausstellung sogenannte „Armengärten“ kennen lernte. Die französische Geistlichkeit hatte für sozial schwache Schichten kleine Gärten geschaffen, die zur Besserung ihrer wirtschaftlichen Lage beitragen sollten.

Bielefeldt versuchte danach, durch umfangreiche Berichte an Regierende das französische Beispiel auf Deutschland zu übertragen, was bei zuständigen Stellen jedoch kein Gehör fand. Bielefeldt hatte seine Vorstellungen aber gleichzeitig den überparteilichen und überkonfessionellen Organisationen des Roten Kreuzes vorgelegt. So gelang es ihm auch schließlich mit dem „Vaterländischen Frauenverein“ in der damaligen Stadt Charlottenburg und dem „Volksheilstättenverein vom Roten Kreuz“ in Berlin, beides Wohltätigvereine, den „Verband für Rote-Kreuz-Gärten“ und die „Abteilung für Arbeitergärten“ zu gründen. ¹⁾

Die ersten Arbeitergärten des Roten Kreuzes entstanden 1901 in der Stadt Charlottenburg. Am 2. Osterfeiertag 1901 wurden durch Geheimrat Bielefeldt 84 Gartenparzellen vergeben.

Die Stadt Charlottenburg förderte durch eine niedrige Pachtsumme den „Vaterländischen Frauenverein Charlottenburg“, der das Land übernommen hatte. Im Jahre 1905 entstand gleichfalls auf Initiative von Geheimrat Bielefeldt im „Volksheilstättenverein vom Roten Kreuz“ in Berlin eine Abteilung Arbeitergärten (Abteilung IX).

Erste Kolonie des „Volksheilstättenvereins vom Roten Kreuz“ in Berlin gehört heute zu Weißensee

Die erste Kolonie, die vom „Volksheilstättenverein vom Roten Kreuz“ in Berlin 1905 gegründet wurde, war die Kolonie „Heinersdorf“. Sie nannte sich damals „Gartenfeld Heinersdorf (Norden I)“ und gehörte zum Bezirk Pankow.

Ein Grundstück von etwa 153.187 qm war 1905 vom Beamtenwohnungsverein Berlin gepachtet worden. 497 Gartenstücke sind danach hauptsächlich an Arbeiter und Unterbeamte vom „Volksheilstättenverein“ verpachtet worden. Auf dem Gartenfeld wurde ein Pavillon errichtet, der Versammlungs- und Vergnügungszwecken dienen sollte. Außerdem war hier auch eine Bücherei untergebracht worden. 3 große Spielplätze waren vorhanden, ausgerüstet mit Turn- und Spielgeräten.

Eine Lehrerin fühlte sich für einen Garten verantwortlich, der von den Kindern unter Anleitung selbst bebaut wurde. Vorsitzende des Gartenfeldes war eine Frau Professor Wiese aus Schöneberg und als Obmann stand ihr der Herr Regierungsassessor Dr. Oppermann zu Seite. Die heute noch in Berlin-Weißensee existente Kleingartenkolonie „Heinersdorf“ befindet sich jetzt auf einem Gelände von 170.000 qm.

In unmittelbarer Nähe dieses Gartenfeldes entstand 1912 das „Gartenfeld (Norden II)“, das den Gebrüdern Rotenbach gehörte und von der Prenzlauer Promenade bis zur Rotenbachstraße reichte. Es war 102.125 qm groß und wurde in 299 Gartenstücke aufgeteilt. Das Gelände, welches damals zum Bezirk Pankow gehörte, liegt heute auf dem Territorium von Weißensee und ist ein Siedlungsgebiet mit noch erkennbarem kleingärtnerischen Charakter.

Im 1. Weltkrieg kam zu diesem Gebiet noch das „Gartenfeld (Norden III)“ von 54.200 qm und 96 Parzellen hinzu, das in der damaligen Kronprinzenstraße, heute Romain-Rolland-Straße, lag. Vorsitzende beider Gartenfelder waren Frau Rechtsanwältin Appelrath aus Weißensee und der Obmann Herr Assessor Dr. Landmann aus Wilmersdorf und sein Vertreter Konsistorialassessor Recke aus Wilmersdorf. Zu den Pächtern auf den Gartenfeldern gehörten Arbeiter und Eisenbahnbeamte. Es gab Kinderspielplätze mit Turn- und Sportgeräten. ²⁾

Erste Rot-Kreuz-Kolonie im damaligen Weißensee

Auf dem Territorium des damaligen Stadtteils Weißensee entstand in den Kriegsjahren im Jahre 1917 das erste Gartenfeld des „Volksheilstättenvereins vom Roten Kreuz“ in Weißensee. Das Gelände wurde im Oktober 1916 von einer Bodengesellschaft in der Größe von 178.500 qm gepachtet. Im Entstehungsjahr der Anlage im Jahre 1917 konnten nochmals 94.350 qm hinzugepachtet werden. Damit entstand das zunächst größte Gartenfeld der Abteilung IX des „Volksheilstättenverbandes vom Roten Kreuz“ in Berlin. Etwa 51.062 qm des erworbenen Landes wurden vorerst ausschließlich als Kartoffel-land genutzt.

Durch die Schaffung des „Gartenfeldes Weißensee“ im Jahre 1917 erhielten viele Berliner Familien die Möglichkeit, durch den Anbau von Gemüse und Kartoffeln die kriegsbedingt schlechte Ernährungssituation zu verbessern. Die Erschließung des bisherigen Brachlandes erfolgte sehr schnell und effektiv. Das gesamte Gartenfeld ward mit einem 2 m hohen Drahtzaun umgeben. Zwecks Wasserversorgung wurden 3 Tiefbrunnen angelegt. Bereits im Gründungsjahr

entstand ein Mustergarten und 1918 konnte auf dem Gartenfeld ein Kindergarten eröffnet werden.³⁾

Wegen der Lage des Gartenfeldes an der Feldtmannstraße erhielt es ab 1924 den Namen „Kleingartenbauverein Feldtmannsburg“ und 1925 dann „Kleingärtnerverein Feldtmannsburg“.

(Bemerkung: Heinrich Feldtmann wurde 1874 von Adolf Schön und Eduard Langhans nach Weißensee geholt, um die Verwaltung des Rittergutes zu übernehmen, das damals noch größtenteils landwirtschaftlich genutzt wurde. Er ward auch 1874 alleiniger Direktor der gegründeten „Weißenseer Aktiengesellschaft“, die das Rittergut Schritt für Schritt parzellieren sollte. 1877 ist Feldtmann dann zum Weißenseer Amtsvorsteher ernannt worden.)⁴⁾

1926 wurden auf der Festwiese 10 Zuckerakazien gepflanzt. Ferner sind in Massivbauweise Toiletten geschaffen worden und eine zentrale Wasserleitung konnte verlegt werden. Ein Kolonialwarenladen wurde eröffnet. Ab 1924 konnten regelmäßige Vereinsfeste gefeiert werden. 1926 entstanden eine Fußballmannschaft und ein Gesangsverein. Von 1929-1930 entstand das Vereinshaus.

Die Kleingartenkolonie „Feldtmannsburg“ existiert auch heute noch, allerdings im Bezirk Hohenschönhausen. Sie hat jetzt eine Gesamtfläche von 80.190 qm und zählt 201 Mitglieder. Die Kolonie befindet sich ausschließlich auf Privatland. Der Grund und Boden gehört drei verschiedenen Eigentümern und berührt ganz oder teilweise 9 Flurstücke.

Im Wesentlichen ist das Bestehen der Anlage weiter als gesichert zu bezeichnen. Offen ist z.Zt. lediglich ein Pachtvertrag mit einer Bodengesellschaft, der immerhin 23 Parzellen betrifft. Im Jahre 2002 konnte die Hohenschönhauser Kleingartenanlage „Feldtmannsburg e.V.“ ihr 85-jähriges Vereinsjubiläum feiern.⁵⁾

Zielstellungen des „Volksheilstättenvereins vom Roten Kreuz“ bezüglich der Schaffung von Kleingartenkolonien (Gartenfeldern)

Die Einrichtung von Kolonien durch den Verein gründete sich auf den Abschluss von Pachtverträgen zu Ländereien, die im Bannkreis von Berlin lagen. Die Zielstellungen der Abteilung IX des Vereins (Arbeitergärten), waren im Wesentlichen folgende:

1. Hebung der Volksgesundheit durch Einrichtung von Familiengärten für gewerbliche Arbeiter und verwandte Berufskreise.
2. Schaffung eines Ausgleichs der Nachteile der Berufsarbeit in den Werkstätten und Büroräumen durch gesunde, anregende Betätigung an frischer Luft.

Bei der Schaffung und Ausgestaltung der Gartenfelder übernahm der Verein selbst folgende Leistungen:

1. Vermessung des Feldes. Herstellung einer einheitlichen Umzäunung. Kennzeichnung der Grenzen zwischen den einzelnen Parzellen.
2. Schaffung eines Spielplatzes für die Jugend.
3. Sicherung der Wasserversorgung durch Bohrungen von Brunnen und Anschlüsse an die Wasserleitung.
4. Errichtung von gemeinschaftlichen Bauten, wie Hallen für Versammlungs- und Vergnügungszwecke, von Unterkunftsräumen und Trinkhallen.

Dem Pächter wurden andererseits folgende Pflichten auferlegt:

1. Einzäunung des Pachtgrundstückes
2. Bebauung des Landes
3. Aufstellung einer Laube.

Geldgeber und Förderer der „Arbeitergärten vom Roten Kreuz“

Der „Volksheilstättenverein vom Roten Kreuz“ bezog erhebliche Mittel von den Reichs-, Staats- und Kommunalbehörden. Förderer des Vereins waren Bevölkerungskreise aus gehobenen Schichten. So hatte man in den Vorständen Personen mit Titeln und Berufsbezeichnungen wie: Herr Regierungsrat, Herr Konsistorialrat, Herr Oberst z.D., Frau Rechtsanwältin, Frau Polizeipräsidentin, Herr Landrat, Herr Geheimer Regierungsrat, Frau Fabrikbesitzerin u.ä.

Soziale Zusammensetzung der Pächter der Rote-Kreuz-Gärten

Aus dem Allgemeinverständnis der Förderer und Gestalter des „Volksheilstättenvereins“, der wohlthätige Zwecke zu realisieren beabsichtigte, geht bereits hervor, dass besonders Arbeiter kinderreicher Familien, untere Angestellte und Beamte mit Gartenland der Abteilung IX bedacht werden sollten. Die hohen Damen und Herren aus der oberen Gesellschaft versprachen sich durch die Bindung an einen Kleingarten eine „Befriedung“ proletarischer Schichten im Interesse des Staates und eine Erhöhung der Arbeitskraft und Arbeitslust der Pächter, was letztendlich die Finanzkraft des Staates positiv beeinflussen sollte. Bezüglich der genaueren sozialen Zusammensetzung der Gartenfelder soll hier nur das „Gartenfeld Treptow I“ beispielgebend genannt werden:

12 Hausdiener

10 Postbeamte

7 Angestellte der Reichsdruckerei

8 Metallarbeiter
4 städtische Arbeiter
Handwerker
10 Witwen
26 Kinder unter und 65 Kinder über 6 Jahren. ⁷⁾

Struktur und Zusammensetzung verantwortlicher Funktionen in den Gartenfeldern

Jedem Gartenfeld standen 2 vom Verein eingesetzte Vorstandsmitglieder vor, eine Dame als Vorsitzende und ein Obmann. Der Obmann wurde durch gewählte Vertrauensmänner des Feldes unterstützt. Zum Zwecke der Selbstverwaltung sind die Gartenfelder in Bezirke gegliedert worden, die 10-20 Kleingärten enthielten. An der Spitze dieser Abschnitte stand eine Patronatsdame (deshalb nannte man die Bezirke auch Patronate), die vom Vorstand ernannt wurde und Unterstützung durch einen von den Kolonisten gewählten Vertrauensmann erhielt. Die Patronatsdamen sollten sich ständig Einblicke in die Familien auf den Parzellen verschaffen. Eine von den Vertrauensmännern gewählte Aufsichtskommission, die aus 3 Kolonisten bestand, hatte für Ruhe und Ordnung im Gartenfeld zu sorgen. Außerdem wurde eine Abschätzungskommission bestellt, die bei Parzellenaufgaben den Wert vorhandener Baulichkeiten und den der Feldfrüchte bewertet und ebenso den Wert versicherter Gegenstände für die Brandunterstützungskasse ermittelt. In einigen Bezirken wurden außerdem noch Garteninspektoren eingesetzt, welche die Gartenarbeiten zu überwachen hatten. ⁸⁾

Quellenverzeichnis:

- 1) „Berliner Laubenpieper“ von Bodo Rollka und Volker Soies, Verlag Hauder & Spener, Berlin 1987, S.26-27
- 2) „Die Arbeitergärten des Volkshilfsstättenvereins vom Roten Kreuz Berlin“, Druckerei des Volkshilfsstättenvereins vom Roten Kreuz in Hohenlychen-1918, S. 12-13
- 3) Ebenda, S. 13-14
- 4) „Weißenseer Hefte 1“, Günter Nitschke, Rat des Stadtbezirks Berlin-Weißensee, Abteilung Kultur, Berlin 1989, S. 62
- 5) „Reise zu den Wurzeln, Vereinsgeschichte zum 85-jährigen Bestehen der Hohenschönhauser Kleingartenanlage Feldtmannsburg“, in „Berliner Gartenfreund“, Nr. 9 2002, S.
- 6) Wie 2), S. 5-6
- 7) Ebenda, S. 21
- 8) Ebenda, S. 6

Anlagen:

- „Die Arbeitergärten des Volksheilstättenvereins vom Roten Kreuz Berlin“, Buchdruckerei des Volksheilstättenvereins vom Roten Kreuz in Hohenlychen, 1918
- Vorstand der Arbeitergärten vom Roten Kreuz
- Urkunde für 25-jährige Mitgliedschaft in den Arbeitergärten vom Roten Kreuz
- Hans Waltrich: „Zur Geschichte der Heilanstalten vom Roten Kreuz in Hohenlychen“
- -„Reise zu den Wurzeln, Vereinsgeschichte zum 85-jährigen Bestehen der Hohenschönhauser Kleingartenanlage Feldtmannsburg“, „BG“, Nr. 9/2001

Impressum

Herausgeber:

Bezirksverband der Kleingärtner Berlin-Weißensee e.V.
Arbeitsgruppe „Weißenseer Kleingärtnertradition“
Langhansstraße 97
13086 Berlin

Text:

Arbeitsgruppenmitglied Klaus Schenk

Druckvorlagengestaltung:

Arbeitsgruppenmitglied Manfred Fischer

Vervielfältigungen jeglicher Art sowie Einspeicherung in elektronischen Systemen nur mit Zustimmung des Herausgebers.

Berlin im März 2004